

BALTISCHE OFFIZIERE

IM FELDZUGE VON 1812.

VON

BARON GEORGES WRANGELL.

SEPARATDRUCK AUS DER „DEUTSCHEN MONATSSCHRIFT FÜR RUßLAND“.

REVAL, 1912.

FRANZ KLUGE.

Die II. Westarmee (Bagration).

Als die I. Armee, infolge des ohne vorhergegangene Kriegserklärung in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni bewerkstelligten Überganges Napoleons über den Niemen und in Anbetracht dessen überlegener Streitkräfte, den Rückzug aus der Umgegend von Wilna antrat, wurde der etwa 90 Werst südlicher um Wolokowisk kantonnierenden II. Armee, sowie den zwischen beiden Armeen befindlichen Kosakenkorps Platows der Befehl zuteil, sich mit Barclay zu vereinigen; das Geschick, mit welchem Bagration und Platow diese unter den gegebenen Verhältnissen ungemein schwierige Aufgabe lösten, ist nicht geringer anzuschlagen, wie der Rückzug Barclays; nachdem sich Bagration noch unterwegs mit der neu-formierten Division Nieweronskis vereinigt, langte er am 22. Juni glücklich in Smolensk an, wo Barclay schon zwei Tage früher eingetroffen war. Die Vereinigung beider Armeen und zw. Im bestem Zustande, war vollkommen gelungen.

In den Stabe Bagrations finden wir keine baltischen Namen; der Chef der Artillerie General Karl von Löwenstern stammte aus Württemberg und war mit den oben erwähnten Brüdern von Löwenstern nicht verwandt. Der von Ungerschen Familiengeschichte entnehme ich, daß Baron Carl Ungern-Sternberg († 1829) 1812 unter General Löwenstern Dienste nahm, um am Kampfe gegen Napoleon teil zu nehmen; er brachte es bis zum Garderittmeister.

Zu der II. Armee gehörten das VII. und VIII. Infanteriekorps; das VII. Korps wurde von General Rajewski befehligt, dessen Name durch die nach ihm benannte Redoute bei Borodino unsterblich geworden ist. Sein Oberquartiermeister war Karl von Clodt von Jürgensburg (a. d. H. Peuth in Estl., † 1822 in Omsk als Gehülfe des Kommandeurs des sibirischen Armeekorps), der 1813 dieselbe Stellung im preußischen Korps des Generals Bülow bei der Nordarmee einnahm. Unter Rajewski führte General Paskewitsch (später Graf Eriwanski und Fürst Warschawski) die 26. Division; Chef seiner Artillerie war von Schulmann, dessen Geschütze die historische Rajewski-Redoute armierten; es handelte sich hier ohne Zweifel um einen der drei Brüder Ludwig, Gustav oder Friedrich von Schulmann a. d. H. Linamäggi in Livl., welche 1812 alle drei bei der Artillerie standen und von denen Gustav († 1844) und Friedrich († 1845) es bis zum Generalleutnant resp. General der Artillerie brachten, während Ludwig noch 1812 während des Feldzuges als Oberstleutnant starb. Kommandeur der ersten Brigade der Division Paskewitsch war Oberst von Liphardt, der Leutnant Schulmann vom Poltawaschen Regiment aus dieser Brigade wurde bei Malojaroslawetz verwundet.

In der anderen Division Rajewskis, der 12ten, finden wir als Kommandeur des Regiments Smolensk den *Major* **Gustav von Rennenkampff** (zu Tuttomäggi in Estl., † 1854). Einem nach seinen Aufzeichnungen verfaßten Artikel entnehme ich folgende lebendige Darstellung seiner Kriegsabenteuer von 1812. Mit dem Smolenskischen Infanterieregiment machte **Rennenkampff** die Schlacht bei Borodino mit, wo er bei der Verteidigung der bekannten Rajewski-Redoute seine ganze Mannschaft bis auf einige hundert einbüßte und selbst verwundet wurde. Später gehörte er mit seinem Regiment zum Korps Miloradowitsch. Am 6. November war sein Regiment auf der Straße postiert, die den Franzosen unter Ney als Rückzugslinie dienen mußte. Als **Rennenkampff** hörte, wie Miloradowitsch sein Bedauern aussprach, keinen einzigen seiner Adjutanten bei sich zu haben, um ihn als Parlamentär hinüberzuschicken, erbot er sich selbst zu diesem Dienst. In dem Augenblick als **Rennenkampff** vor Ney geführt wurde, eröffnete eine russische Batterie, in

der man vermutlich nichts von der Entsendung des Parlamentär wußte, das Feuer. Ney fuhr auf den russischen Offizier los: „Was ist das für ein Mensch? Ein Parlamentär? Während man feuert? Reißt ihn vom Pferde! Führt ihn weg!“ **Rennenkampff** wurde Kriegsgefangen und blieb es auch. Er machte das ganze Elend des Rückzuges der französischen Armee mit, wurde aber von den Franzosen mit Auszeichnung, fast kameradschaftlich behandelt. Einst fragte ihn ein französischer General, wann denn die Russen endlich ihre Winterquartiere beziehen würden, zu solch einer Zeit könne man doch nicht Krieg führen. „Bei uns, - entgegnete **Rennenkampff**, - ist man der Ansicht, daß der Krieg erst jetzt angeht“. Der zufällig anwesende Marschall Mortier trat auf ihn zu und schloß ihn in die Arme mit den Worten: „Ich begrüße Sie als Landsmann. Ich bin auch Gascogner!“ Erst in Kowno erlangte **Rennenkampff** am 4. Dezember seine Freiheit wieder. Ségur schreibt darüber: Nach 26-tägiger Gefangenschaft wurde der Unglückliche frei, nachdem er unseren ganzen Jammer geteilt, - frei uns zu entlaufen, aber gefesselt durch sein Wort. - Als er in Wilna sich bei Kutusow meldete, zog sein Regiment gerade zufällig mit klingendem Spiele an dem Palast des greisen Oberbefehlshabers vorüber. Es grüßte mit jauchzenden Zurufen seinen totgeglaubten Kommandeur, der auch zur selben Stunde die Führung wieder übernahm. Er machte auch die Kampagnen von 1813 und 1814, sowie den Einzug in Paris mit und hat für Craon den Georgsorden IV. Kl. erhalten.

Vom Regiment Alexopol aus derselben Division wurde der Fähnrich Behrens bei Borodino verwundet, und es fiel bei Maly Jaroslawez der Leutnant Bogdt.

Baltische Offiziere

im Feldzuge von 1812.

Von

Baron Georges Wrangell.



Separatabdruck aus der „Deutschen Monatschrift für Rußland“.



Reval, 1912.

Franz Kluge.

zu decken, erkrankte er nach Smolensk lebensgefährlich, ebenso wie sein Adjutant Löwenstern, so daß sie beide weder die Schlacht bei Borodino noch den übrigen Feldzug von 1812 mitmachen konnten. „Mit desto kräftigeren Zügen — schreibt Herzog Eugen in Bezug auf Pahlen — hat er seinen Namen aber in die Geschichte von 1813 und 1814 eingegraben“, wo er die Avantgardekavallerie der Böhmisches Armee führte.

Bei den Sumschen Husaren finden wir als Kommandeur der Leibeskadron Baron Theodor Buddberg (zu Inzeem in Liol., Bruder des oben erwähnten Baron Karl Buddberg, † 1840 als Oberst a. D.), den Großvater des Staatssekretärs und Chefs der Bittschriftenkanzlei S. M. Alexander Baron Buddberg, der sich, wie Woldemar Löwenstern berichtet, im November durch Wegnahme dreier französischer Geschütze und eines Fourgons des Kaisers Napoleons auszeichnete; dann die Leutnants Ferdinand von Turnau (auf Smirneß in Rurl., † 1850 als Generalmaj.), der bei Arnasnoi verwundet wurde, Anton Baron Taube (a. d. S. Poidiser in Estl., † 1848 als Oberst a. D.), dem Vater des früheren Generalgouverneurs von Omsk, Reichratsmitgliedes Baron Maxim Taube, und den Kornett Reyserling, der 1814 bei Brienne fiel; Oberst Klebeck (wahrscheinlich Georg Heinrich Adrian von Klebeck aus Rurl.) führte die aus den Irkutsker Dragonern und Mariupoler Husaren bestehende Brigade des III. Reiterkorps. Der später, namentlich durch die hervorragende Rolle, die er 1831 im polnischen Kriege gespielt, so bekannt gewordene Oberst, später General Zyprian Kreuz (1839 in den Grafenstand erhoben, † 1850 als Gener. d. Kav.), Chef des Sibirischen Dragonerregiments, führte zu Beginn des Feldzuges ein Seitendetachement des VI. Infanterie-Korps; nach Pahlens Erkrankung erhielt er das Kommando des III. Kavalleriekorps, welches seinerseits, wie wir gesehen haben, wieder Korff unterstellt wurde. Bei Borodino wurde Kreuz dreifach verwundet ohne die Front zu verlassen; er erhielt für diese Schlacht den Georgsorden IV. Kl.; vom erwähnten Sibirischen Dragonerregiment wurde Fähnrich Stempel bei Wjasma verwundet.

Die II. Westarmee (Bagratiön).

Als die I. Armee, infolge des ohne vorhergegangene Kriegserklärung in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni bewerkstelligten Überganges Napoleons über den Niemen und in Anbetracht dessen überlegener Streitkräfte, den Rückzug aus der Umgegend von Wilna antrat, wurde der etwa 90 Werst südlicher um Wolokowisk kantonnierenden II. Armee, sowie dem zwischen beiden Armeen befindlichen Kosakenkorps Platows der Befehl zuteil, sich mit Barclay zu vereinigen; das Geschick, mit welchem Bagratiön und Platow diese unter den gegebenen Verhältnissen ungemein schwierige Aufgabe lösten, ist nicht geringer anzuschlagen, wie der Rückzug Barclays; nachdem sich Bagratiön noch unterwegs mit der neuformierten Division Niwersonskis verei-

nigt, langte er am 22. Juli glücklich in Smolensk an, wo Barclay schon zwei Tage früher eingetroffen war. Die Vereinigung beider Armeen und zw. in bestem Zustande, war vollkommen gelungen.

In dem Stabe Bagrations finden wir keine baltischen Namen; der Chef der Artillerie General Karl von Löwenstern stammte aus Württemberg und war mit den oben erwähnten Brüdern von Löwenstern nicht verwandt. Der von Ungernschen Familiengeschichte entnehme ich, daß Baron Karl Ungern-Sternberg († 1829) 1812 unter General Löwenstern Dienst nahm, um am Kampfe gegen Napoleon teil zu nehmen; er brachte es bis zum Garderittmeister.

Zu der II. Armee gehörten das VII. und VIII. Infanteriekorps; das VII. **Korps** wurde von General Rajewski befehligt, dessen Name durch die nach ihm benannte Redoute bei Borodino unsterblich geworden ist. Sein Oberquartiermeister war Karl von Clodt von Jürgensburg (a. d. S. Peuth in Estl., † 1822 in Omsk als Gehülfe des Kommandeurs des sibirischen Armeekorps), der 1813 dieselbe Stellung im preussischen Korps des Generals Bülow bei der Nordarmee einnahm. Unter Rajewski führte General Pastewitsch (später Graf Erivanski und Fürst Warschawski) die 26. Division; Chef seiner Artillerie war von Schulmann, dessen Geschütze die historische Rajewski-Redoute armierten; es handelt sich hier ohne Zweifel um einen der drei Brüder Ludwig, Gustav oder Friedrich von Schulmann a. d. S. Linamaggi in Livl., welche 1812 alle drei bei der Artillerie standen und von denen Gustav († 1844) und Friedrich († 1845) es bis zum Generalleutnant resp. General der Artillerie brachten, während Ludwig noch 1812 während des Feldzuges als Oberstleutnant starb. Kommandeur der ersten Brigade der Division Pastewitsch war Oberst von Liphardt, der Leutnant Schulmann vom Poltawaschen Regiment aus dieser Brigade wurde bei Malojarslawez verwundet.

In der anderen Division Rajewskis, der 12-ten, finden wir als Kommandeur des Regiments Smolensk den Major Gustav von Rennenkampff (zu Tuttomaggi in Estl., † 1856). Einem nach seinen Aufzeichnungen verfaßten Artikel entnehme ich folgende lebendige Darstellung seiner Krieksabenteuer von 1812. Mit dem Smolenskischen Infanterieregiment machte Rennenkampff die Schlacht bei Borodino mit, wo er bei der Verteidigung der bekannten Rajewski-Redoute seine ganze Mannschaft bis auf einige hundert einbüßte und selbst verwundet wurde. Später gehörte er mit seinem Regiment zum Korps Miloradowitsch. Am 6. November war sein Regiment auf der Straße postiert, die den Franzosen unter Ney als Rückzugslinie dienen mußte. Als Rennenkampff hörte, wie Miloradowitsch sein Bedauern aussprach, keinen einzigen seiner Adjutanten bei sich zu haben, um ihn als Parlamentär hinüberzuschicken, erbot er sich selbst zu diesem Dienst. Da sein Augenblick als Rennenkampff von Ney geführt wurde, mußte ein

russische Batterie, in der man vermutlich nichts von der Entsendung des Parlamentär wußte, das Feuer. Ney fuhr auf den russischen Offizier los: „Was ist das für ein Mensch? Ein Parlamentär? Während man feuert? Reißt ihn vom Pferde! Führt ihn weg!“ Rennenkampff wurde Kriegsgefangen und blieb es auch. Er machte das ganze Elend des Rückzuges der französischen Armee mit, wurde aber von den Franzosen mit Auszeichnung, fast kameradschaftlich behandelt. Einst fragte ihn ein französischer General, wann denn die Russen endlich ihre Winterquartiere beziehen würden, zu solch einer Zeit könne man doch nicht Krieg führen. „Bei uns, — entgegnete Rennenkampff, — ist man der Ansicht, daß der Krieg erst jetzt angeht“. Der zufällig anwesende Marschall Mortier trat auf ihn zu und schloß ihn in die Arme mit den Worten: „ich begrüße Sie als Landsmann. Ich bin auch Gascogner!“ Erst in Rowno erlangte Rennenkampff am 4. Dezember seine Freiheit wieder. Ségur schreibt darüber: Nach 26-tägiger Gefangenschaft wurde der Unglückliche frei, nachdem er unseren ganzen Jammer geteilt, — frei uns zu entlaufen, aber gefesselt durch sein Wort. — Als er in Wilna sich bei Kutusow meldete, zog sein Smolenskisches Regiment gerade zufällig mit klingendem Spiele an dem Palast des greisen Oberbefehlshabers vorüber. Es grüßte mit jauchzenden Zurufen seinen totgeglaubten Kommandeur, der auch zur selben Stunde die Führung wieder übernahm. Er machte auch die Kampagnen von 1813 und 1814, sowie den Einzug in Paris mit und hat für Craon den Georgsorden IV. Kl. erhalten.

Vom Regiment Alexopol aus derselben Division wurde der Fähnrich Behrens bei Borodino verwundet, und es fiel bei Malý Jaroslawež der Leutnant Bogdt.

In dem VIII. Infanteriekorps (Borodino) finden wir in der vom Prinzen Karl von Mecklenburg-Schwerin befehligten Grenadierdivision als Führer der aus den Regimentern Astrachan und Fanagoria bestehenden Brigade den Obersten Johann von Bughövden (nicht Graf, wie ihn Herzog Eugen fälschlich nennt), der bei Borodino in den blutigen Kampf um die Bagrationschanze gefallen ist. Kapitän Kleist*) vom Regiment Astrachan fiel gleichfalls bei Borodino und Stabskapitän Bogdt vom selben Regiment, sowie Fähnrich Brümmer von den Sibirischen Grenadieren wurde daselbst verwundet. Ob der Brigadekommandeur von derselben Division Oberst Hesse Balte war, konnte ich nicht mit Sicherheit feststellen. — Die 21. leichte Batterie der Division des Prinzen Karl führte Oberst Reinhold Baron Budberg (a. d. H. Hart und Strandhof in Estl., † 1816), der bei Borodino verwundet wurde. Die Verluste

*) Das Dorpater „Album academicum“ nennt ferner Friedrich Georg von Kleist aus Kurland, der 1813 als Ulanenleutnant bei Leipzig fiel; das Regiment wird nicht näher bezeichnet.